

Ried im Innkreis

Richard Zimmerl

Ried ist die Metropole des Innviertels. Erstmals wurde Ried 1140 als Burg und als Sitz eines Herrengeschlechts erwähnt. Die Urkunde befindet sich im Stift Reichersberg. Nach Aussterben der Herren von Ried gingen Burg und Markt Ried um 1200 in den Besitz der bayrischen Herzöge über.

Die Gründungssage erzählt vom Müllersohn Dietmar dem Anhänger. Dieser zeichnete sich im Kreuzzug Kaiser Barbarossas 1189 bei der Erstürmung Jerusalems besonders aus. Er hat nach dem Verlust der Fahne in einer kritischen Situation seinen Stiefel auf eine Lanze gesteckt und damit die christlichen Soldaten zum Siege geführt. Der Stiefel zierte heute noch das Rieder Stadtwappen. Auf dem Hauptplatz von Ried steht seit 1665 der Dietmarbrunnen mit dem Stiefel auf der Lanze.

Der Dietmarbrunnen ist auf einem Notgeldschein der Stadtgemeinde Ried nach Ende des Ersten Weltkrieges abgebildet. Ganz deutlich ist unter der Wertangabe der Schuh auf der Lanze zu erkennen. Diese Notgeldscheine wurden vom berühmten Markenkünstler Wilhelm Dachauer entworfen. Dachauer ist in Ried geboren.

Bereits im 14. Jahrhundert war Ried Sitz eines Landgerichtes. Die Grenzlage zu Österreich wurde Ried immer wieder zum Verhängnis. Erst 1379 konnten im Vertrag zu Ried die Grenzstreitigkeiten zwischen Österreich und Bayern bereinigt werden. Es folgte eine ruhige Zeit, die dem Ort einigen Wohlstand brachte. Im 17. Jahrhundert gab es allein in Ried 13 Bierbrauereien.

Ried lag an der alten Post- und Heeresstraße Wien – Linz – München. Ried war eine wichtige Zwischenstation. Davon zeugt ein lateinisch geschriebener Reisebericht zweier Benediktiner-Patres aus Kremsmünster, die am 8. September 1643 in einer mit drei Pferden bespannten Postkutsche von Wels nach Ulm reisten. Die Fahrt ging über Aistersheim und Unterhaag nach „Bayrisch Riedt“ und weiter über Altheim und Braunau nach München. Die Patres notierten täglich alle Ausgaben, einschließlich Schmier- und Trinkgelder für den Postillion.

Aus demselben Jahr 1643 stammt auch die erste Erwähnung eines Postmeisters in Ried. Am 20. Juli 1643 scheint ein „Hanns Aigner, Postmaister und

Schwarzfärber“ als Trauzeuge im Rieder Trauungsbuch auf. Sein Haus war am Rande der Stadt an der alten Poststraße.

Das Jahr 1643 wird daher als Beginn der Post in Ried angenommen. Im Jahre 1993 feierte der Innviertler Briefmarkensammler-Verein (IBSV) das Jubiläum „350 Jahre Post in Ried“ mit Ausstellung, Sonderpostamt und Festschrift.

Im Jahre 1652 übernahm der Weißbierwirt Adam Ebersberger die Poststation in Ried. Sie war nun in seinem neuen Haus am Rossmarkt, heute Nr. 9. Ebersberger scheint sehr eigenwillig gewesen zu sein, es gab mehrere Beschwerden.

Im Jahre 1661 hatte ein Vorreiter die Ankunft des Grafen Porcia angekündigt. Für ihn und seine Reisesgesellschaft sollten Pferde bereitgestellt werden. Ebersberger kümmerte sich nicht darum, sondern ritt trotzdem nach Braunau. Dafür wurde Ebersberger zu zwei Pfund Pfennigen verurteilt.

Adam Ebersberger starb am 27. September 1675.

Zu dieser Zeit gab es eine Fußbotenpost von Ried nach Salzburg. Im Jahre 1674 wurde dem Salzburger und Braunauer Boten Christoph Räschover das Rieder Bürgerrecht entzogen, weil die „verpetschetierten Säckel mit Geld“ geöffnet hatte, „welches keinem ehrlichen Mann zu thun gebühret“.

Nach dem Tode Ebersbergers übernahm Johann Grätinger als Postmeister und Postbeförderer das Postwesen in Ried. Er war der Sohn des Besitzers der Käfermühle bei Rigerting und kaufte 1676 das Posthaus am Rossmarkt. Von Grätinger ist eine Beschwerde im umgekehrten Sinn bekannt:

Er beklagte sich im Jahre 1684 bei den Rieder Ratsherrn, dass ihm der Lederer Orthmayr ins Handwerk pfusche, weil er Reisende mit seinen Pferden nach Schärding gebracht habe. Der Rat verurteilte daraufhin Orthmayr wegen Eingriffs in die Rechte des Postmeisters.

Als Folge des Postvertrages zwischen dem Kurfürstentum Bayern und der Taxis'schen Reichspost 1664 wurde mit Jahresbeginn 1691 ein Reitpostkurs München-Braunau-Altheim-Ried-Wels eingerichtet. Somit kann das Jahr 1691 als das Errichtungsjahr einer Taxis'schen Reichspoststation in Ried gelten.

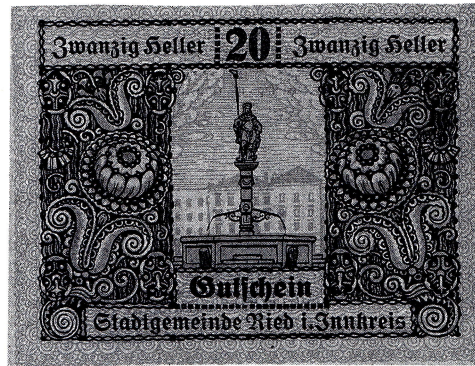
Postmeister war Johann Grätinger. Er erhielt für die Postritte von Ried nach Altheim und von Ried über die damalige Landesgrenze bei Geiersberg nach Haag 150 Gulden jährlich.



Der Stiefel im Stadtwappen auf dem Sonderstempel.



Erster Hinweis auf einen Postmeister im Trauungsbuch: „Hanns Aigner Postmaister und Schwarzfärber“.



Stiefel auf der Lanze: Dietmarbrunnen auf Notgeldschein 1920. Entwurf Wilhelm Dachauer.

187

Ebersfus

Welfi per postam difprohiny Joha
Septembris mani hora sexta, ibidij
pro tribus annis usq; ad Baijniff
Rindt, Una porta et modica
soluimus 30
Postillaro bibale 30
Item Welfi pro duobus fla,
collis 10
Asterheimij, equis pauca 12
Pro pransi in Baijniffkinder 181
Glidom paupori olimonia 6
Abhiro Braunam usq;
Una porta et modica pro
tribus annis 6
Cats 15 52

Teil eines Postkutschen-Reiseberichts mit Kostenaufstellung zweier Benediktiner-Patres aus Kremsmünster 1643. In „Bayrisch Riedt“ 30 Pfennig „Postillaro bibale“ (Trinkgeld für den Postillon).

*Testes: Simon August Postmeister und Officier
 heyß, Michael Meiss Küster, und Thibaut Juchel
 Ried, den 3. Junij 1779, Caputala, 20. Julij*

„350 Jahre Post in Ried“: Der Beginn der Post in Ried wird mit 1643 angenommen.

Post = Reis = Wagen = List
 mit
 Vro Königl. Hoheit der Durchlauchtigsten zu Hungarn
 und Böhem Königl. Prinzessin Erzhergogin
ANTONIA
 vermählte Gespons
 Sr. Königl. Hoheit des Durchlauchtigsten Königl. Französischen
DAUPHIN
 Von Wien an die Gränze Frankreich dd. 21. April 1770.

16. Station Ried.

Den 23. April.	Die Wagen No. 13, 30, 38, 42, 43, 44, 45, 52, 54.	52	2
Den 24. dito.	Frühe die Wagen No. 21, 22, 23, 28, 39, 40, 46, 47, 48, 49, 50, 53, 55.	72	1
Den 24. dito.	Uebrigte Hof- Suite	226	17
		<hr/>	
		350	20

17. Station Altheim.

Den 23. dito.	Die Wagen No. 13, 30, 38, 42, 43, 44, 45, 52, 54.	52	2
Den 24. dito.	Frühe die Wagen No. 21, 22, 23, 28, 39, 40, 46, 47, 48, 49, 50, 53, 55.	72	1
Den 24. dito.	Uebrigte Hof- Suite	226	17
		<hr/>	
		350	20

Ruchst-Station in Braunau.

370 (!) Pferde für Maria Antoinette: Auszug aus der Wagenliste des Reisezuges durch Ried zur Hochzeit nach Versailles.

Die Rathschafft der Reichs Stadt Ried

Contraurkunden vnter Rathschafft: Oben-stoff ist
 Mündern für alle vordigsetzte der abgesehenen und
 anbreitenden Briefen für die und bewachtelzettel
 gantz überaus zu wehren. beß

<i>Wien</i>	<i>Grünz</i>
<i>Reichsstadt</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Wien</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Reichsstadt</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Wien</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Reichsstadt</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Wien</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Reichsstadt</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Wien</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Reichsstadt</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Wien</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Reichsstadt</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Wien</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Reichsstadt</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Wien</i>	<i>Grünzberg</i>
<i>Reichsstadt</i>	<i>Grünzberg</i>

Ried den 30. März 1779

Verzeichnis der Ortschaften, die von Ried aus durch Reichsposthalter Joseph Anton Heyß 1779 postalisch versorgt wurden.

Grätinger betreute auch von 1692 bis 1701 die Poststation Altheim. Er starb im Jahre 1704. Neuer Postmeister wurde Johann Grätinger „der Jüngere“, nach seinem Tode 1721 dessen Anton Grätinger.

Nach Anton Grätingers Tod 1740 heiratete seine Witwe Joseph Anton Heyß. Dieser war von 1740 bis 1780 Postmeister von Ried. In diese Zeit fiel der Österreichische Erbfolgekrieg. Die Panduren des Obersten Trenck überfielen mehrmals Schloss und Markt Ried. Am 2. Jänner 1842 flüchtete Postmeister Heyß mit allen seinen Pferden vor den Österreichern.

Im April 1770 reiste Maria Antoinette, die Tochter Maria Theresias, zu ihrem Bräutigam Ludwig nach Versailles. Der prunkvolle Zug sollte in der Grenzstation Ried von der Taxis'schen Post übernommen werden. Es gab aber zahlreiche Kompetenzstreitigkeiten zwischen Paar und Taxis. Postmeister Heyß musste 350 (!) Zugpferde und 20 Reitpferde stellen. Sie wurden von den Bauern der Umgebung und von der Gemeinde Taiskirchen aufgebracht.

Im Frieden von Teschen nach dem bayrischen Erbfolgekrieg kam im Mai 1779 das Innviertel zu Österreich. Das Postwesen blieb aber weiterhin in der Hand der Taxis. Post von und nach Österreich wurde aber als Inlandspost betrachtet. Für die sechs Postämter des Innviertels wurde eine eigene Postordnung erlassen.

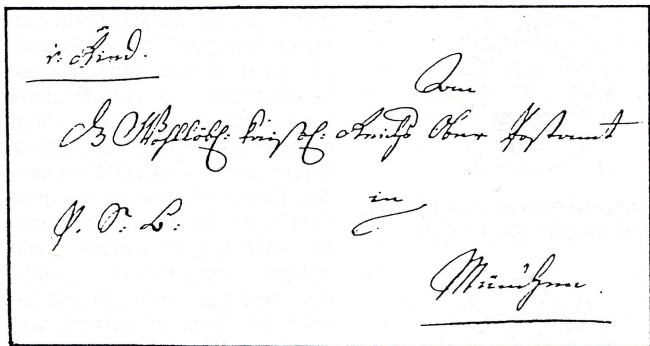
Von Ried aus wurde ein sehr großer Bereich postalisch betreut. Ein Bericht des Postmeisters Joseph Anton Heyß an das Oberpostamt München 1779 nennt folgende Ortschaften: Auroitzminister, Kürchham, Geyersperg, Andrichsfurt, Urzenaich, Gurten, Eberschwand, Raab, Riedau, Einzing, Mernbach, Petersham, Dumlzam, Obernberg, Wiltenau, Riekerting, Hochenzell, Daibkirchen, St. Martin, St. Thomas, Waltzell, Zell, Reichersperg und Aspach.

Als Reichsposthalter Joseph Anton Heyß am 18. Jänner 1780 im Alter von 80 Jahren verstarb, übernahm sein Sohn Franz Xaver Heyß – noch sehr jung – die Poststation am Rossmarkt. Auf ihn kam im April 1782 eine große Aufgabe zu: Auf seiner Rückreise von Wien machte Papst Pius VI. in Ried Station.

Liste des Reisezuges

<i>Des Reisezuges</i>	<i>6</i>
<i>1 vierfüßiger Wagen für die Koffer</i>	<i>6</i>
<i>1 detto für die Gefährt</i>	<i>6</i>
<i>1 detto für die Gefährt</i>	<i>6</i>
<i>4 zweifüßige Wagen für die übrigen Leute jedes zu</i>	<i>16</i>
<i>vier Pferden</i>	<i>2</i>
<i>2 Reitpferde</i>	<i>4</i>
<i>Des Capitaine Kalle erisfeld wenn tag vorant in</i>	
<i>nimm Calèche mit</i>	<i>4</i>
<i>zweifüßiger wird immer 1 Gefährt-Calèche mit 2</i>	
<i>vorant erisfeld mit</i>	<i>6</i>
<i>Des Gefährt-Parcus nimm zweifüßigen Wagen mit</i>	<i>6</i>
<i>dem nimm Calèche mit</i>	<i>9</i>
<i>zweifüßiger wird immer 4 zweifüßigen Wagen mit</i>	<i>6</i>
<i>1 Calèche mit</i>	<i>3</i>
<i>1 Gefährt-Calèche mit</i>	<i>6</i>
<i>1 andree mit</i>	<i>9</i>
<i>Summa totalis</i>	<i>80 Pferde.</i>

18 Wagen mit insgesamt 80 Pferden: Liste des päpstlichen Reisezuges 1782.



Aufgabeort „v. Ried“ handschriftlich auf Dienstbrief, geschrieben von Postmeister Franz Xaver Heyß 1790. Ab 1794 wurde ein Stempel verwendet.

RIED

v. RIED.

Langstempel, vermutlich nur als Formularstempel verwendet.

Der erste Poststempel von Ried.

RIED RIED

Formularstempel auf Recepissen

v. Ried.

RIED
24 FEB.

v Ried

Österreichischer Normstempel,
Datum ohne Jahreszahl.

„Adelige“ Stempel ab 1810.

RIED

Langstempel 1810 bis 1836.

R. 4. RIED.
25. MAR. 1811.

Rayonstempel der französisch-bayrischen Verwaltungszeit 1809 bis 1816. Der erste OT-Stempel im Innviertel.

RIED.R.4.

Rayon-Stempel aus dem Archiv Thurn und Taxis. Postalische Verwendung nicht nachgewiesen.

RIED
13. MÆRZ. 1818.

Der erste Rieder Stempel österreichischer Herkunft 1818–1823.

RIED
9. JULY

Langstempel mit Datum ohne Jahreszahl 1839–1841.

Dort sollte der päpstliche Reisezug von der Taxis'schen Post übernommen werden.

Es wurde eine besonders saubere Equipage vorbereitet, aus Passau kamen neue Uniformen für die Postillone. Neben den bereits vorhandenen Postpferden mussten noch weitere 30 Pferde von den Bauern der Umgebung beschafft werden. Die Wagen des Papstes und seiner Begleitung fuhren sechsspännig.

Der Papst kam gegen 20 Uhr von St. Florian nach Ried und stieg im Schloss ab. Vor dem Schloss hatten sich 15.000 Personen versammelt. Alles klappte bestens und der Postmeister wurde sehr gelobt. Er begleitete am nächsten Morgen den Papst noch bis zur nächsten Poststation in Altheim. Im Jahre 1787 verkaufte Postmeister Franz Xaver Heyß sein Haus und verlegte die Poststation auf den Hauptplatz, heutige Hausnummer 43.

Bald darauf gab es ähnliche Aufträge: Auf der Rückreise von der Kaiserkrönung in Frankfurt übernachtete Kaiser Leopold II. mit seinem Gefolge am 7. November 1790 in Ried. Man kam von Altötting über Braunau und Altheim.

Am nächsten Tag gibt es weiter über Unterhaag, Lambach und Wels nach Linz. Tags darauf über Enns, Strenberg, Amstetten und Kemelbach nach Mölk, am nächsten Tag über St. Pölten, Perschling, Sighartskirchen und Purkersdorf nach Wien. Insgesamt hatte die Reise von Frankfurt nach Wien einschließlich dreier Ruhetage 14 Tage gedauert.

Zwei Jahre später, als Franz II. zu seiner Kaiserkrönung nach Frankfurt fuhr, hatte Heyß wiederum die „ehrenvolle“ Aufgabe, Huldigung, Aufenthalt und Pferdewechsel zu organisieren und zusätzlich den Vorreiter zu machen.

Die ambivalente Stellung als Poststation auf österreichischem Gebiet, die aber der bayrisch-taxischen Post unterstand, dauerte fast 30 Jahre. Es gab auch manche Schwierigkeiten. So beschwerte sich am 25. Februar 1789 die Wiener Hofkammer beim Münchner Oberpostamt, dass Posthalter Franz Xaver Heyß zuviel Porto erhob, und verlangte Rückerstattung.

In die Zeit von Postmeister Franz Xaver Heyß fiel auch die erste Verwendung eines Poststempels in Ried. Ab 1794 ist ein einzelliger



Ried zur Zeit der Einführung der Briefmarken 1850. Im Vordergrund der Eilpostkurs nach München.



Postmeister 1851-1893: Anton Hauer.

Langstempel „v. RIED.“ mit Kursiv-Großbuchstaben nachgewiesen. Diese ersten Poststempel dienten dem Nachweis des Aufgabortes. Wegen ihrer Bezeichnung „von“ werden sie von den Sammler „adelige Stempel“ genannt.

Im Vergleich mit anderen Postämtern ist das erste Auftreten eines Poststempels in Ried ziemlich spät. Der älteste Stempel Österreichs stammt aus Wien (1751). Andere Postämter im Innviertel hatten viel früher Stempel: Schärding 1785, Altheim 1787, Braunau 1789.

Später kamen noch weitere einzeilige Langstempel dazu: „v. Ried.“ Und „v Ried“. Sie wurden etwa von 1810 bis 1827 verwendet. Ein Langstempel „RIED“ in Grotesk-Buchstaben ist von 1810 bis 1836 nachgewiesen. Diese Stempel haben sämtliche politischen Veränderungen dieser Jahre überlebt.

Während der Franzosenkriege wurde Ried im Dezember 1800 erstmals von französischen Truppen besetzt. Im November 1805 wohnte Napoleon für einige Tage im ehemaligen Pflegerhaus, Hauptplatz 7, heute Teil des Rieder Postamtes.

Im Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 wurde das Innviertel samt dem westlichen Hausruckviertel dem Rheinischen Bund zugeschlagen. Die „Provisorische französische Landesregierung“ amtierte in Ried. Sie verfügte eine Reihe postalischer Veränderungen: Ried wurde zentrale Poststation. Von Ried aus oder über Ried lief eine ganze Reihe von Postkursen.

Im Pariser Vertrag vom 7. März 1810 wurde das Innviertel wieder Bayern zugesprochen. Das Postamt Ried wurde königlich bayerische Reichspoststation. Reichspostmeister Franz Xaver Heyß wurde nach Schärding versetzt und leitete die dortige Poststation.

An seiner Stelle übernahm Karl Freiherr von Mühlholz die Poststation Ried. Mühlholz war bayerischer Offizier und kurze Zeit Postmeister in Landshut.

Nach vier Monaten wurde Postmeister Mühlholz wieder nach Landshut zurückversetzt. Franz Xaver Heyß übernahm mit 27. Februar 1811 wieder seine Rieder Poststation. Gleichzeitig wurde das Postamt Ried in den Rang einer bayerischen Postverwaltung erhoben und mit dem Poststall vereinigt. Postmeister Heyß wurde zum Postverwalter ernannt.

Unter der französisch-bayerischen Verwaltung wurden die verschiedenen Landesteile in Rayone ein-

geteilt. Das Innviertel gehörte zum Rayon Nummer 4. Diese Rayoneinteilung scheint auch in den Poststempeln auf. Vom Postamt Ried wurde ein zweizeiliger Langstempel „R.4.RIED.“ und vollem Datum samt Jahreszahl verwendet. Dieser Stempel ist der erste Orts-Tages-Stempel im Innviertel. Ein Abschlag eines kleinen, einzeiligen Langstempels „RIED. R.4.“ findet sich im Thurn-und-Taxis-Archiv. Eine postalische Verwendung ist aber noch nicht nachgewiesen.

Nach dem Wiener Kongress kam durch den Vertrag von München am 16. April 1816 das Innviertel wieder zu Österreich. Das Postamt Ried kam zur Oberpostverwaltung Linz. Postmeister blieb weiter Franz Xaver Heyß.

Aus dem Jahre 1818 ist der erste Rieder Stempel österreichischer Herkunft nachgewiesen: ein zweizeiliger Langstempel mit vollem Datum samt Jahreszahl.

Im Jahre 1841 starb Postmeister Franz Xaver Heyß im Alter von 79 Jahren. Er hatte die Poststation Ried 61 (!) Jahre lang geleitet. Es ist aber anzunehmen, dass in den letzten Jahren bereits sein Sohn Johann die Poststation betreut hatte.

Dieser übernahm 1841 die Poststation, starb aber im Jahr darauf. Seine Witwe verkaufte das Haus an den Magistratsbeamten Johann Hauer.

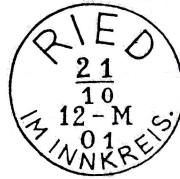
Die Postmeisterstelle wurde von Franz Ott aus Haag am Hausruck übernommen. Er leitete das Postamt bis zum Jahre 1851. Er beschaffte einen zweizeiligen Langstempel ohne Datum in der Form der österreichischen Normstempel. In seine Zeit fällt auch die Einführung der Briefmarken in Österreich, was sich natürlich auch auf den Postdienst in Ried auswirkte.

Im Jahr 1851 wurde das Postamt in Ried von Anton Hauer übernommen, der 1842 das Posthaus von der Witwe Heyß gekauft hatte. Er eröffnete das Postamt im Haus Kirchenplatz 10.

Mit der Eröffnung der Westbahn führte Postmeister Hauer tägliche Stellwagenfahrten zur Bahnstation Redl-Zipf durch. Als am 31. Juli 1861 die Bahnlinie Wels-Passau eröffnet wurde, gab es ab August 1861 mehrmals tägliche Fahrten zum Bahnhof Ried-Riedau, wie er damals hieß. Im Jahre 1877 wurde dann noch die Bahnlinie Attnang-Puchheim-Schärding eröffnet, die sich in Ried mit der Linie Wels-Braunau kreuzt. Dadurch wurden die Postkutschenfahrten entbehrlich. Die Poststation, die für den Postkutschendienst zuständig war, wurde am 26. März 1878 aufgelassen.



Expeditionsvermerk ausgeblockt, Verwendung im Geldverkehr.



Amtsbezeichnung getrennt, mit Punkt, „IM“ erstmals in Großbuchstaben.



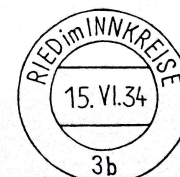
Doppelkreisstempel. Verschiedene Schreibweisen der Amtsbezeichnung.



Ohne Datum als Formularstempel weiterverwendet.



Radgangstempel mit geteilter Amtsbezeichnung, Unterscheidungsbuchstabe und Zierstern.



Ringstempel ohne Uhrzeitangabe.



Stempel der selbständigen Telegraphenstation Ried.



Stempel der selbständigen Telegraphenstation Ried.



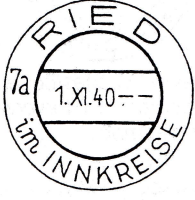
Der erste Stempel mit Amtsbezeichnung „RIED/im INNKREISE“, Datum mit Jahreszahl.



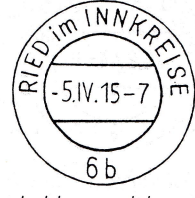
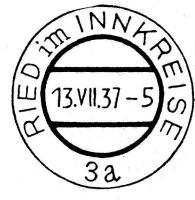
Datum mit Expeditionsvermerk vierzeilig. Amtsbezeichnung durchlaufend.



„RIED im INNKREIS“ (ohne „E“), verschiedene Länge der Amtsbezeichnung.



Radgangstempel mit geteilter
Amtsbezeichnung, Unterscheidungs-
buchstabe mit Ziffer.



Unterscheidungszeichen unten.
Verschiedene Typen und Schreib-
weisen.



Prof. Wilhelm Dachauer, der
große Sohn von Ried.

Von 1861 bis 1884 bestand in Ried eine selbständige Telegraphenstation. Erst 1884 wurde sie mit dem Postamt zusammengelegt, das sich fortan „K.k. Post- und Telegraphenam“ nannte. Im Jahre 1862 bekam Ried seinen ersten Rundstempel: ein Einkreisstempel ohne Jahreszahl „RIED / in Ober Österr.“. Als sich um 1874 die Ortsbezeichnung „Ried im Innkreis“ durchsetzte, wurde der Einkreisstempel ersetzt. Der Einkreisstempel „RIED / im INNKREISE“ hat zwei Ziersterne und ein dreizeiliges Datum mit Jahreszahl. Er wurde von 1874 bis 1890 verwendet.

Mit der Einführung der Expeditionsvermerke erhielt Ried 1880 einen größeren Einkreisstempel mit vierzeiligem Datum. Die Expedition steht in der dritten Zeile zwischen Monat und Jahr. Die Amtsbezeichnung ist nicht mehr in einen oberen und einen unteren Bogen geteilt, sondern steht nur mehr im oberen Bogen.

Gleichzeitig wurden aber auch Stempel mit dem Text „RIED im INNKREIS“ (ohne „E“) verwendet. Von diesen Stempeln gibt es mehrere Typen, die sich durch die Länge der Amtsbezeichnung unterscheiden. Sie sind leicht an den unterschiedlichen Winkeln zwischen erstem und letztem Buchstaben zu unterscheiden.

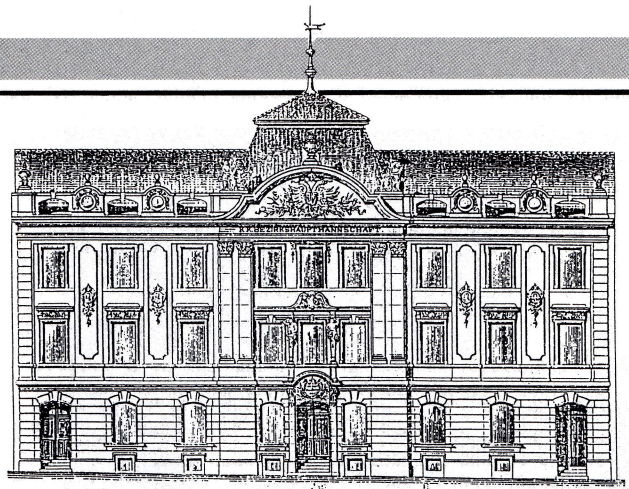
Für den Geldverkehr wurden Stempel verwendet, bei denen der Expeditionsvermerk ausgeblendet war.

Ab 1893 wurde auch noch ein sehr großer Einkreisstempel eingeführt, der die Amtsbezeichnung wiederum getrennt und überdies mit einem Punkt dahinter zeigt: „RIED/IM INNKREIS.“ Das Wort „RIED“ ist gesperrt, das Wort „IM“ ist jetzt ebenfalls in Großbuchstaben.

Alle diese Stempel wurden nebeneinander verwendet.

Zu dieser Zeit lebte in Ried ein Knabe, der zu einem der berühmtesten Söhne Rieds werden sollte und auch große Bedeutung für die Philatelie erlangte: Am 5. April 1881 wurde Wilhelm Dachauer in Ried als Sohn eines Uhrmachers geboren. Er wurde später einer der bekanntesten österreichischen Maler und Graphiker und hat von den zwanziger bis in die fünfziger Jahre zahlreiche Briefmarken gestaltet.

Am 1. Februar 1893 wurde das Postamt Ried zum Aerialpostamt erhoben. Ab jetzt durften nur mehr staatliche Beamte Dienst machen. Postmeister Anton Hauer trat nach vierzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Er starb am 18. Juli 1896. Neuer Amtsleiter wurde Oberpostverwalter Danabauer.



1901 eröffnet: Bezirkshauptmannschaft mit Postamt am Hauptplatz.



Briefschalter des am 7. Mai 1901 eröffneten Postamtes.



Notgeldschein der Stadtgemeinde Ried.



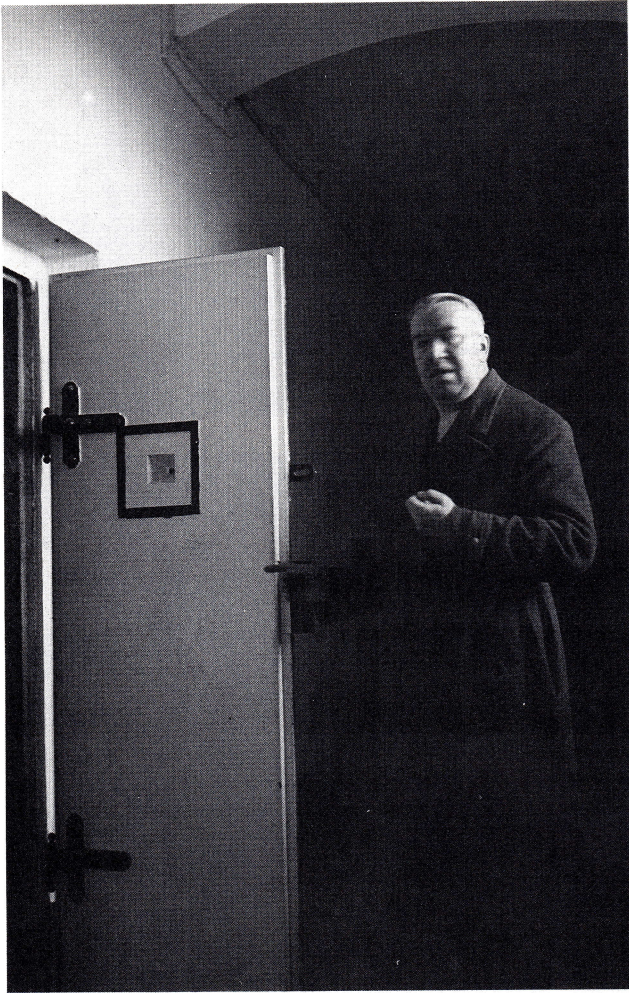
Segmentstempel.



Segmentstempel „4b“ ohne Stundenangabe.

Bald darauf wurden in Ried die drei staatlichen Häuser am Hauptplatz abgetragen. An ihrer Stelle entstand ein großer Neubau für die Bezirkshauptmannschaft. Im Erdgeschoß des Neubaus wurde das Postamt untergebracht. Am 7. Mai 1901 übersiedelte das Postamt vom Kirchenplatz in die neuen Amtsräume am Hauptplatz.

Bereits 1890 wurden neben den Einkreisstempeln Doppelkreisstempel verwendet. Das Datum mit Jahreszahl und Expeditionsvermerk wurde weiterhin vierzeilig untereinander eingesteckt. Auch bei den Doppelkreisstempeln gibt es die Schreibweisen mit und ohne „E“ in „INNKREIS“.



Pfarrer Matthias Spannlang bei seiner Einlieferung ins Gefangenenhaus Ried im März 1938.

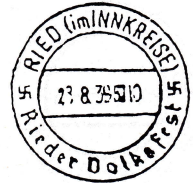


„Anbei 1 Paket“: Die Urne mit der Asche des im KZ Buchenwald ermordeten Pfarrers wird dem Bürgermeister von Ried geschickt.

Ab 1907 wurden in Ried Radgangstempel verwendet. Bei diesen Stempeln ist das Datum mit allen Angaben in einer waagrechten Zeile angeordnet. Die einzelnen Teile mussten nicht mehr mühsam mit Stiften in den Stempel eingesetzt, sondern konnten auf einem Rädchen eingestellt werden. Dies bedeutete eine große Erleichterung. Trotzdem wurden die alten Stempel noch bis 1920 weiterverwendet.

Der Doppelkreisstempel „RIED / IM INNKREIS.“ (ohne „E“, mit Punkt) wurde ohne Datum noch längere Zeit als Formularstempel weiterverwendet.

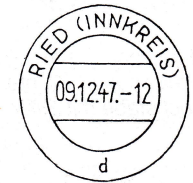
Die neuen Radgangstempel waren wegen der langen Amtsbezeichnung als Ringstempel ausgebildet: Die Datumbücke reichte nur bis zum Innenkreis, der innere Kreis war geschlossen. Die erste Partie der Stempel hatte noch die geteilte Amtsbezeichnung: „RIED“ recht breit und leicht gesperrt im oberen Bogen, „IM INNKREISE“ im unteren Bogen. Das Wort „im“ kommt in Groß- und Kleinbuchstaben vor. Erstmals gibt es auch Unterscheidungszeichen, anfangs einzelne Buchstaben, später Ziffern-Buchstaben-Kombinationen wie „5a“, „6a“, „7a“ usw. Da der untere Bogen vom zweiten Teil der Amtsbezeichnung besetzt war, stehen die Unterscheidungszeichen links oben. Ein Stempel weist auf der anderen Seite einen symmetrisch stehenden Zierstern auf. Alle Stempel der ersten Republik zeigen die Schreibweise „... INNKREISE“ (mit „E“ am Schluss). Später wurden in Ried Ringstempel eingeführt, die die ganze Amtsbezeichnung im oberen Bogen hatten. Seit damals stehen die Unterscheidungszeichen in der Mitte des unteren Bogens. Die meisten Stempel zeigen hinter dem Datum die Uhrzeit. Sehr häufig ist diese auch durch Striche ersetzt. Im Stempel „3b“ gibt es keine Uhrzeitangabe. Nach Ende des Ersten Weltkrieges wurden in vielen Gemeinden zur Behebung des Kleingeldmangels Notgeldscheine ausgegeben. Auch in Ried erschienen Scheine zu 10, 20 und 50 Heller. Die erste Ausgabe war ein nüchterner Schriftsatz mit Text und Wertangabe. Die zweite Ausgabe wurde vom Rieder Künstler Wilhelm Dachauer entworfen und zeigt den Dietmarbrunnen auf dem Hauptplatz. Deutlich ist der Stiefel auf der Lanze zu erkennen. In den dreißiger Jahren wurden als neue Stempeltypen die Segmentstempel eingeführt. Bei diesen ist der Innenkreis der Datumbücke unterbrochen. Oberhalb und unterhalb des Datums bleibt



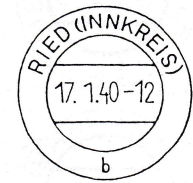
Der erste Sonderstempel von Ried: Ringstempel mit Text statt Unterscheidungszeichen.



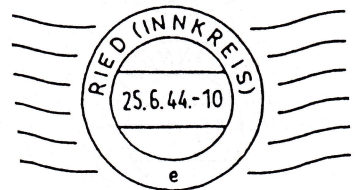
Hakenkreuze ausgestochen: Der Sonderstempel weiterverwendet als Werbestempel.



Ringstempel der Deutschen Reichspost.



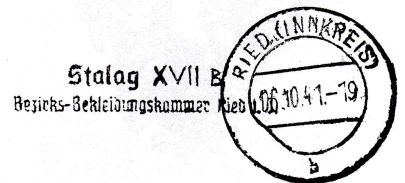
Ringstempel „b“ als Einsatz in Hammerstempel.



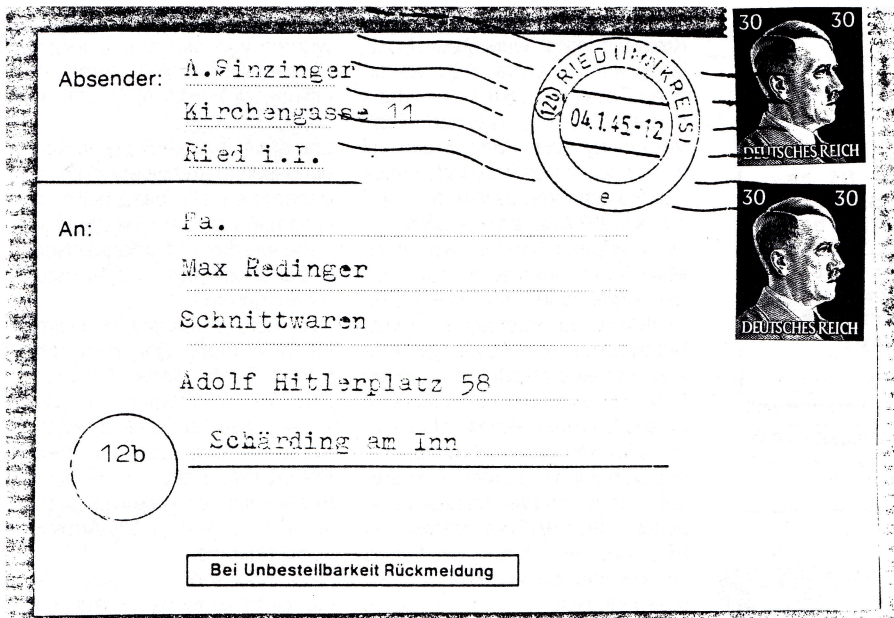
Ringstempel „e“ als Handrollstempel mit Wellenlinien.



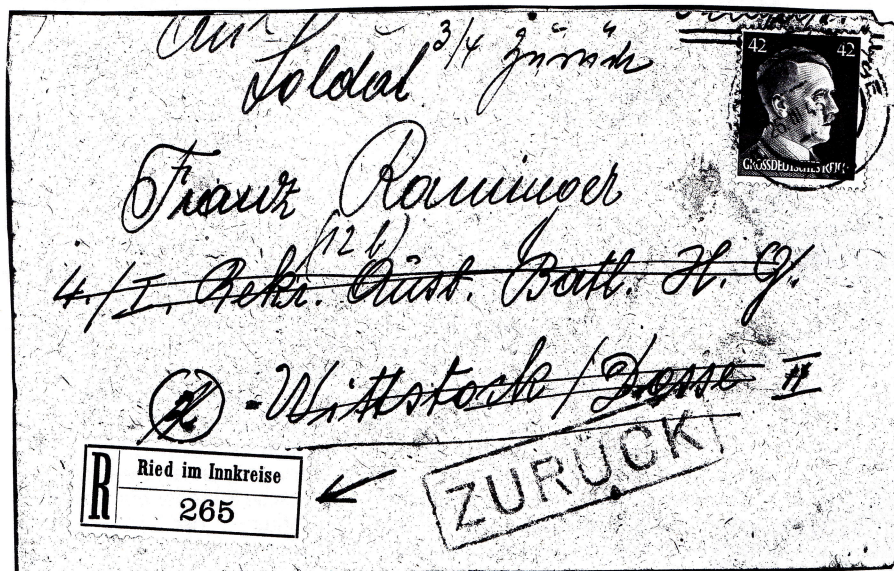
Handrollstempel „e“ mit Postleitgebietszahl „12b“. Sehr selten, möglicherweise Unikat!



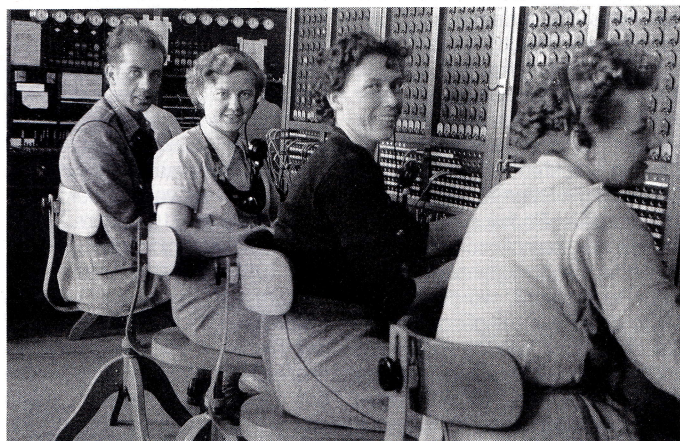
Feldpoststempel des Stalag XVII B aus Ried.



Ersatzbataillon in Ried: Infanterie-Regiment 135.



Kurz vor Kriegsende: Nachverwendung der österreichischen Rekozettel. Feldpostbrief an Franz Raminger.



Handvermittlung am Klappenschrank: Links Franz Raminger, ganz rechts seine spätere Gattin.



Nach Kriegsende: Neue Segmentstempel ab 1948. Schrägstrich statt Klammern.



Der einzige Brückenstempel von Ried. Beistrich statt Schrägstrich.

dadurch ein Kreissegment stehen. Bei den Segmentstempeln hat der Stempel „4b“ keine Stundenangabe.

Im Jahre 1936 wurde der seit 1918 tätige Leiter des Postamtes, Amtsdirektor Eduard Frauenberger, aus politischen Gründen pensioniert. Zu seinem Nachfolger wurde Josef Rechberger bestellt. Nach dem Anschluss 1938 wurde Rechberger versetzt, Amtsdirektor Frauenberger wurde wieder aktiviert.

Es gab eine Reihe von Verhaftungen. Noch im 1938 wurde der Pfarrer von St. Martin verhaftet und in das Gefangenenhaus Ried eingeliefert. Er hatte in der Predigt gegen den Einmarsch Hitlers gewettert und gesagt: „Wir werden sehen, was auf uns zukommt.“ Im KZ Buchenwald wurde er am 25. August 1940 mit dem Kopf nach unten so lange aufgehängt, bis er tot war.

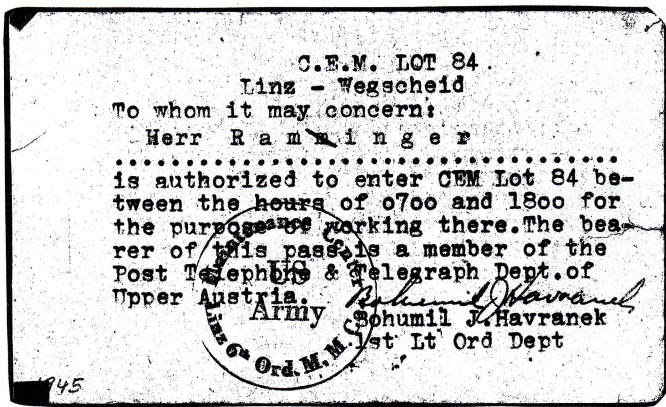
Anfangs wurde Angehörigen von KZ-Opfern eine Urne mit der (angeblichen) Asche ihres Angehörigen übersandt, wenn diese den Betrag von 100 Reichsmark zahlten. Im März 1941 wurde dem Bürgermeister von Ried die Urne mit der Asche des Pfarrers übersandt. Offenbar hatte die Gemeinde 100 Reichsmark bezahlt. Die Paketkarte, frankiert mit Dienstmarken des Deutschen Reiches, ist heute noch erhalten. Absender ist das Krematorium des Konzentrationslagers Weimar-Buchenwald, Empfänger der Bürgermeister, Abteilung Friedhofsamt, in Ried im Innkreis, Oberdonau. Der Wert des Paketes betrug hundert RM, das Gewicht 4 Kilogramm. Deutsche Gründlichkeit ...

Vom 28. August bis 1. September 1939 wurde beim Rieder Volksfest ein Ringstempel verwendet. Im unteren Bogen hatte er anstelle des Unterscheidungszeichens den Text „Rieder Volksfest“ und zwei Hakenkreuze: der erste Rieder Sonderstempel.

Nach Kriegsende wurde derselbe Stempel mit ausgestochenen Hakenkreuzen als Werbestempel verwendet.

Die Poststempel des Postamtes Ried entsprachen zwar den Reichsdeutschen Stempelnormen. Trotzdem wurden 1939 neue Ringstempel eingeführt. Sie weisen die einheitliche Amtsbezeichnung „RIED (INNKREIS)“ mit Klammer auf. Der Stempel „b“ war ein Hammerstempel zum schnelleren Abstempeln der Massenpost.

Der Ringstempel „e“ war ein Handrollstempel mit Wellenlinien. Ende 1944 wurde ein neuer Handrollstempel „e“ geliefert, in dem vor der Amtsbezeichnung



Ausweis für Postpersonal zum Betreten postalischer Anlagen im militärischen US-Sperrgebiet in Linz-Wegscheid.



Das 1957 umgebaute Postamt auf dem Hauptplatz von Ried.



Heutiger Zustand: Das Postamtsgebäude auf dem Hauptplatz nach dem zweiten großen Umbau 1983.

WIPA 2000

vom 30.5. bis 4.6.2000
im Austria-Center in Wien



Noch heute verwendet: Einkreisstempel mit Postleitzahl.

die Postleitgebietszahl „12b“ im Kreis eingefügt war. Diese Postleitgebietszahl umfasst die westlichen Teile der „Ostmark“: Oberdonau, Salzburg, Kärnten, Tirol, Vorarlberg. Der Handrollstempel wurde nur auf großen und unebenen Poststücken verwendet, meistens auf Päckchen, vor allem auf Feldpostpäckchen. Er wurde im Mai 1945 wieder eingezogen, da die Amerikaner reichsdeutsche Merkmale auf Poststempeln verboten hatten (die Postleitgebietszahl war eine solche). Es können sich nur ganz wenige Abdrucke dieses Stempels erhalten haben. In und um Ried im Innkreis befanden sich auch Kasernen. So hatte unter anderem das Infanterie-Regiment 135 sein Ersatzbataillon in Ried. Auch vom Stalag XVII B sind Truppenstempel aus Ried im Innkreis bekannt.

Als im Juli 1944 der Rieder Bahnhof von amerikanischen Flugzeugen bombardiert wurde, wurde der vom Postamt benützte Raum völlig zerstört.

In den letzten Kriegswochen, als schon überall Mangel herrschte, wurden anstelle der rot/schwarzen reichsdeutschen Rekozettel die gelb/schwarzen österreichischen Rekozettel verwendet. Ein Beispiel dafür ist ein Brief vom 26. März 1945 an den späteren Heimatsammler Franz Raminger, der noch im letzten Moment in ein Rekruten-Ausbildungs-Bataillon nach Wittstock eingezogen wurde. Der Brief erreichte Raminger nicht, von Wittstock zurück nach Ried brauchte der Brief zehn Tage. Als der Brief in Ried ankam, brannte in Wien gerade der Stephansdom.

Am 3. Mai 1945 wurde Ried von Einheiten der US-Armee erreicht. Der Kommandant der in Ried stationierten Heeresflakabteilung 277, Major Orth, ließ am frühen Nachmittag die bereits ausgehobenen Schützenlöcher am nördlichen Stadtrand durch Angehörige des Genesungsbataillons, des Volkssturmes und der Hitlerjugend besetzen. Eine Batterie der Heeresflak mit einigen 8,8-cm-Geschützen eröffnete das Feuer auf die ersten anrückenden Panzer. Die Amerikaner umgingen Ried und rückten von Westen und Süden in die Stadt ein. Gegen 18 Uhr wurde im Rathaus mit US-Offizieren die kampfbare Übergabe vereinbart.

Der Postverkehr wurde eingestellt, das Postamt geschlossen. Der bisherige Amtsdirektor Rudolf Stadlmann, der gleichzeitig Ortsgruppenleiter der NSDAP war, wurde verhaftet. Der Postbeamte Karl Feischl übernahm die Leitung des Amtes. Er leitete es bis 1960. Die 71. US-Infanterie-Division

blieb bis Mitte August 1945. Sie wurden von den amerikanischen Feldpostämtern APO (Army Post Office) 340 und APO 360 versorgt.

Erst am 4. Juli 1945 wurde wieder ein beschränkter Briefverkehr aufgenommen. Die dazu benötigten Briefmarken der Posthornausgabe wurden mit amerikanischen Militärfahrzeugen an die Postämter ausgeliefert.

Der bereits erwähnte Heimsammler Franz Raminger arbeitete im Telefondienst. Für die Arbeit im Militärlager Linz-Wegscheid brauchte er einen eigenen Ausweis, um das militärische Sperrgebiet betreten zu dürfen. Bezeichnenderweise hieß der zuständige Offizier der US-Armee Bohumil Havranek.

Nach Kriegsende wurden vorerst die reichsdeutschen Poststempel weiterverwendet. Sie entsprachen mit Ausnahme des einen Stempels mit Postleitgebietszahl den österreichischen Vorschriften.

Erst 1948 wurden neue Stempel mit den Unterscheidungsbuchstaben „f“, „g“, „h“, „i“, „j“ und „k“ eingesetzt. Sie waren – wie damals üblich – als Segmentstempel ausgeführt. Die Amtsbezeichnung enthielt jedoch einen Schrägstrich statt der Klammern. Als zwei Jahre später ein weiterer Stempel „c“ benötigt wurde, wurde dieser als Brückenstempel geliefert, der einzige Brückenstempel unter den Rieder Poststempeln. Entsprechend der in der Zwischenzeit geänderten Stempelrichtlinien war in der Amtsbezeichnung statt des Schrägstriches ein Beistrich. Alle diese Stempel wurden bis zur Einführung der Postleitzahlen 1966 verwendet.

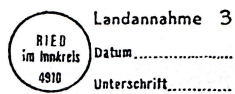
In den Jahren 1955 bis 1957 amtierte das Postamt in einem Holzzubau des Autobusbahnhofes. Am 19. August 1957 wurde das total umgebaute Postamt auf dem Hauptplatz eröffnet.

Bei der Einführung der Postleitzahlen am 14. Juni 1965 mit 1. Jänner 1966 erhielt Ried die Postleitzahl 4910 zugewiesen. Alle Stempel wurden eingezogen und die neuen Einkreisstempel mit großer Postleitzahl ersetzt, die heute noch verwendet werden.

Zum Jubiläum „100 Jahre Rieder Volksfest“ erschien am 28. August 1967 die erste Sondermarke mit direktem Bezug auf Ried. Die Darstellung eines Zuchtrindes auf der Marke weist auf die Österreichische Landwirtschaftsmesse hin. Der Sonderstempel zeigte das Stadtwappen von Ried. Im Jahre 1983 wurde das Postamtsgebäude neuerlich umgebaut. Die Fassade fügt sich jetzt



Die erste Sondermarke mit direktem Bezug auf Ried.



Landannahmestempel.

* PATTIGHAM *

* PATTIGHAM, P. RIED im INNKREISE *

* Pattigham, P. Ried im Innkreis *

* Pattigham, p. Ried im Innkreise *

Pattigham

über Ried (Innkreis)

12b **Pattigham**
über Ried (Innkreis)

Pattigham

P. Ried/Innkreis

PATTIGHAM,

08.8.67-18

P. RIED, INNKREIS

PATTIGHAM
POST

PHSt
-9-8.67
4910

60 Jahre Entwicklung der Postablagestempel in Pattigham.

viel besser in die alte Häuserfront des Hauptplatzes ein. In diesem Zustand präsentiert sich die Post in Ried noch heute.

Heute hat das Postamt 4910 Ried im Innkreis rund 100 Mitarbeiter. Zum Zustellbereich gehören außer der Stadt Ried noch die Gemeindegebiete von Neuhofen, Pattigham und Tumeltsham. Sie werden von 15 Stadt-, 7 Land-, 4 Paket- und 2 Eilzustellern versorgt.

Früher waren in diesen Orten Poststellen oder selbständige Postämter:

In Pattigham wurde am 1. April 1870 ein Postamt errichtet. Es verwendete einen Einkreisstempel mit dreizeiligem Datum und Stempeltext in Antiqua-Buchstaben. Stempelabdrucke sind nicht sehr häufig. Das Postamt wurde am 4. Juli 1879 wieder aufgelassen.

Am 16. Juni 1907 wurde dort eine Postablage errichtet. Sie bestand mehr als 60 Jahre lang und wurde erst am 31. August 1973 aufgelassen.

Diese Postablage, später Poststelle II, dann wieder Postablage und schließlich Posthilfsstelle machte in diesen 60 Jahren die gesamte Entwicklung der Postablage-Stempel mit: Zuerst kam ein kleiner einzeiliger Langstempel mit Rechteck-Rahmen und nur dem Wort „PATTIGHAM“ zwischen zwei Ziersternen. Ab 1923 wurde ein längerer Stempel verwendet, bei dem das Abrechnungspostamt genannt wurde. Im Jahre 1932 wurden die Großbuchstaben durch eine sehr schmale Gemischt-Antiqua ersetzt. Nach dem Anschluss 1938 wurde ein neuer Stempel in gleicher Ausführung verwendet, lediglich die Schrift wurde der Lieblingsschrift der neuen Machthaber angeglichen. Ab 1941 wurde ein Stempel in reichsdeutscher Formen mit Zusatz „über“ eingeführt. 1944/45 kam ein Stempel zum Einsatz, bei dem das Längsrechteck links durch den Kreis mit der Postleitgebietszahl abgeschlossen wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam ein kleiner, unansehnlicher zwei-zeiliger Gummistempel mit waagrechttem Strich. Dieser wurde 1960 durch den dreiteiligen Querrechteckstempel abgelöst, der in der Form den damaligen Bahnhofbriefkastentempeln glich. Mit Einführung der Postleitzahl wurden alle Posthilfsstellenstempel vereinheitlicht. Sie bestehen aus einem Querrechteck, in dessen linker Hälfte die Amtsbezeichnung auf bis zu vier Zeilen steht (in Pattigham nur drei). In der rechten stehen Datum, Postleitzahl und die Angabe „PHSt“ in einem

* ST. MARIENKIRCHEN BZ. RIED

Von 1907 bis 1913 dem Postamt Ried unterstellt: Postablage in St. Marienkirchen am Hausruck.

* TUMELTSHAM *

Postablage von 1908 bis 1923: Tumeltsham.

* NEUHOFEN (RIED i. INNKR.) *

* NEUHOFEN, INNKREIS *

Postablage in Neuhofen 1908 bis 1925.

* RIEGERDING, O.=OE. *

* RIEGERDING, P. RIED im INNKREISE

1936 aufgelassen: Postablage Riegerding.



„100 Jahre Rieder Volksfest“; die erste Marke mit direktem Bezug zu Ried.



Kriegsopferkongress 1970: Thomas Schwanthalers Kopf des hl. Johannes von der Ölberggruppe in der Pfarrkirche von Ried.



Landesaussstellung „Die Bildhauerfamilie Schwanthaler“ in Reichersberg. Die Bildhauerfamilie hatte viele Bezüge zu Ried.

Kreis. Heute verwenden die Postservicestellen (wie sie heute heißen) Einkreisstempel wie die Postämter. In Pattigham kam dies aber nicht mehr zum Tragen, weil die Posthilfsstelle bereits 1973 aufgelassen wurde.

Am 1. Dezember 1907 wurde die Postablage „St. Marienkirchen, Post Ried im Innkreise“ eröffnet. Sie verwendete den üblichen langrechteckigen Postablagestempel mit achtstrahligen Ziersternen vor und hinter der Amtsbezeichnung „ST. MARIENKIRCHEN BZ. RIED“, seit 1913 ist sie dem Postamt Geiersberg unterstellt. Während der Nazizeit war sie wieder dem Postamt Ried unterstellt. Die Postservicestelle „St. Marienkirchen, Post 4922 Geiersberg“ besteht heute noch.

In Tumeltsham wurde am 30. September 1908 eine Postablage errichtet, die dem Postamt Ried im Innkreis unterstellt war. Sie verwendete den üblichen kleinen Querrechteckstempel, der nur den Ortsnamen zwischen Ziersternen aufwies. Am 13. Mai 1923 wurde die Postablage aufgelassen.

Ebenfalls im September 1908 wurde die Postablage „Neuhofen, Post Ried im Innkreis“ eröffnet. Mit 1. August 1910 wurde sie in „Neuhofen im Innkreis, Post Ried im Innkreis“ umbenannt. Im Stempel wird aber nicht auf das übergeordnete Postamt hingewiesen. Ebenso wie in Tumeltsham wurde die Poststelle nach dem Ersten Weltkrieg im Jahre 1925 aufgelassen.

Dafür wurde am 30. Mai 1923 die am 1. April 1908 eröffnete und zu Mehrnbach gehörende Postablage Riegerding dem Postamt Ried unterstellt. Am 9. März 1936 wurde auch diese Postablage aufgelassen.

Neben der bereits erwähnten Sondermarke zum hundertsten Rieder Volksfest gibt es eine ganze Reihe von Marken, die direkt oder indirekt auf Ried hinweisen:

Zum 13. Weltkongress der Kriegsopfer erschien am 31. August 1970 eine Sondermarke, die den Kopf des heiligen Johannes von der Ölberggruppe in der Pfarrkirche Ried zeigt. Dieses Werk wurde um 1700 von Thomas Schwanthaler, einem Mitglied der berühmten Bildhauerfamilie geschaffen. Die Familie Schwanthaler hat zahlreiche Bezüge zu Ried.

Daher kann man auch die Sondermarke zur Landesaussstellung „Die Bildhauerfamilie Schwanthaler“ mit Ersttag am 3. Mai 1974 in Reichersberg zu jenen Marken zählen, die Bezüge zu Ried haben.



Geboren in Großpiesenham bei Ried im Innkreis: Mundartdichter Franz Stelzhamer.



Wappen von Ried, Schärding und Braunau: „200 Jahre Innviertel“.



„150 Jahre Stille Nacht“: Oberndorfer Krippe aus dem Museum der Stadt Ried.



„100. Geburtstag von Prof. Wilhelm Dachauer“: Nicht verwirklichter Entwurf zur Nibelungenserie 1926.



Schönste Marke der Welt: „Gunther im Drachenschiff auf der Fahrt nach Isenland“, Entwurf Prof. Wilhelm Dachauer.



Von Rudolf dem Stifter wurde Ried 1364 erobert und völlig zerstört.

Am 12. Juli 1974 erschien eine Sondermarke zum 100. Todestag von Franz Stelzhamer. Der Mundartdichter wurde am 29. November 1802 in Großpiesenham bei Ried im Innkreis geboren. Er starb am 14. Juli 1874 in Henndorf bei Salzburg.

Das Wappen von Ried ist auf der Sondermarke „200 Jahre Innviertel“ wiedergegeben. Deutlich sieht man den Stiefel im Wappen. Außer dem Rieder Wappen sind auch die Wappen von Braunau und Schärding auf der Marke. Am 1. Juni 1979 wurde zu dieser Marke in Ried der Ersttags-Zusatzstempel abgegeben.

Die Weihnachtsmarke 1968 zum Jubiläum „150 Jahre Stille Nacht“ zeigt die Oberndorfer Krippe aus dem Volkskundehaus der Stadt Ried. Vor dieser Krippe in Oberndorf wurde seinerzeit das Weihnachtslied oft gesungen.

Zum 100. Geburtstag Prof. Wilhelm Dachauers, des vielleicht berühmtesten Sohnes von Ried, erschien am 6. April 1981 eine Sondermarke. Sie zeigt einen nicht verwirklichten Entwurf zu der von Dachauer gestalteten Nibelungenserie 1926.

Der Wert zu 8 + 2 Groschen „Gunther im Drachenschiff auf der Fahrt nach Isenland“ wurde seinerzeit zur schönsten Marke der Welt gewählt.

In gewissem Sinne hat auch die Marke zu S 7,- aus dem Block „1000 Jahre Österreich“ mit dem Porträt Herzog Rudolf des Stifters einen Bezug zu Ried. Im Jahre 1364 wurde das damals zu Bayern gehörende Ried von Rudolf dem Stifter erobert. Dabei wurden Burg und Markt vollständig zerstört.

(Der größte Teil der Informationen und Abbildungsvorlagen stammt aus den Unterlagen des großen Heimatsammlers und Forschers Franz Raminger aus Ried im Innkreis. Ihm und Herrn ÖStR Mag. Dieter Hertlein, Obmann des Innviertler Briefmarkensammlervereins, sei herzlich für die Unterstützung gedankt.)